

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 51 (1980)

Heft: 6

Buchbesprechung: Konzepte sozialpädagogischen Handelns [Karlheinz A. Geissler, Marianne Hege]

Autor: M.F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Frage der Kompetenz in der Sozialpädagogik

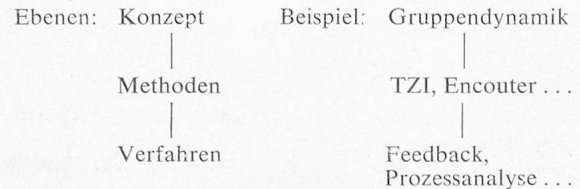
Geissler, Karlheinz A. / Hege, Marianne: «Konzepte sozialpädagogischen Handelns»; Urban & Schwarzenberg, München 1978, 260 Seiten, brosch., Fr. 24.—.

«Daher richtet sich dieses Buch grundsätzlich an Studenten und Dozenten der Sozialpädagogik, unabhängig von der Institution, in der sie ausgebildet werden. Zusätzlich meinen wir, für die bereits in der sozialpädagogischen Praxis Tätigen, ein sinnvolles Angebot für die Reflexion ihrer Praxiserfahrung innerhalb von Fort- und Weiterbildung zu machen.» (Zitat aus dem Vorwort, S. 7/8.)

Zur kurzen Einführung: Dem Autorenteam ist es gelungen, nicht nur den theoretisch interessierten Leser anzusprechen, sondern auch den Anspruch, ein Arbeitsbuch für den Praktiker zu schaffen, einzulösen. Zudem erreichen sie mit dem didaktisch geschickten Aufbau auch alle diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nur kapitelweise zu dieser Lektüre greifen wollen.

Das vorliegende Buch soll als Kompromiss zweier Autoren verstanden werden, die von verschiedenen Perspektiven das sozialpädagogische Feld auszu-leuchten versuchen. *Marianne Hege* ist als Professorin an der Fachhochschule München im Fachbereich Sozialwesen tätig, während *Karlheinz Geissler* an der Münchner Hochschule der Bundeswehr Sozialpädagogik lehrt. Durch diese Verbindung können Ansprüche, wie sie Praktiker und auch Studierende an die Fachliteratur stellen, abgedeckt werden. Als weiteres Resultat dieser Kooperation hoffen die Autoren, «Schranken zwischen den Institutionen Hochschule und Fachhochschule, zwischen traditioneller Sozialarbeit und traditioneller Sozialpädagogik und zwischen theoriegeleiteter und praxisorientierter Ausbildung weiter verflüssigt zu haben.»

Die gegliederte Zusammenarbeit zeigt sich im Aufbau der einzelnen Kapitel, die sich inhaltlich mit einigen Konzepten sozialpädagogischen Handelns befassen. Darunter fallen psychoanalytische, klientenzentrierte, kommunikationstheoretische, gruppenspezifische und gruppendynamische Konzepte, die von den Autoren teilweise in Methoden und Verfahren gegliedert, dargestellt werden. Um Missverständnissen durch Vorstellungen des Lesers über die Inhalte dieser Begriffe vorzubeugen, stellen *Geissler/Hege* ihr Verständnis über Konzept, Methode und Verfahren in einem zusätzlichen Kapitel vor. Die nachfolgende Uebersicht, die nicht von den Autoren stammt, soll das ihnen zugrundeliegende Begriffsverständnis verdeutlichen:



Jedes dieser fünf Konzepte wird jeweils zu Beginn des Kapitels mit einem kurzen geschichtlichen Abriss eingeleitet, um den Stellenwert und heutigen Einfluss in der Sozialpädagogik abzustecken. Zudem legen die Autoren mit Recht ein gewisses Gewicht auf die Darstellung der Rechtfertigung und Begründung jedes einzelnen Konzeptes. Die Frage nach der Legitimation stellt sich natürlich auf allen Ebenen sozialpädagogischer Entscheidungen.

Für *Geissler/Hege* geht es einerseits darum, die Voraussetzungen der Methoden und Verfahren aufzudecken. Mit dem nachfolgenden Zitat von Erich Weniger unterstreichen sie ihre Absicht: «Und unsere methodische Freiheit gewinnen wir, indem wir jeweils die Gebundenheit erkennen, die wir in der Wahl dieser oder jener Methode auf uns nehmen müssen.» (S. 25.) Die Isolation der Methode vom Konzept, wie auch eine Vermischung von Methoden kann die Gefahr von unbeabsichtigten (und eventuell negativen) Wirkungen in sich bergen. Andererseits zielen die Autoren mit der Darstellung von Konzepten, deren Methoden und Verfahren auf den Erwerb «beruflicher Kompetenz» ab. Darunter verstehen sie drei Bereiche, die sie mit «instrumenteller, reflexiver und sozialer Kompetenz» bezeichnen. Beherrschung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die man sich durch Training aneignet, gilt als instrumentelle Kompetenz. Reflexive Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit des Sozialpädagogen, die eigene Entwicklung zu überdenken und in die berufliche Handlungsweise zu integrieren. Die soziale Kompetenz zeichnet sich dadurch aus, dass der im sozialen Bereich Tätige sich auf die Bedürfnisse und Anforderungen des Klienten einzustellen weiss. Umfassende berufliche Kompetenz wird nur dort erreicht, «wo es gelingt, instrumentelle, reflexive und soziale Kompetenzen integrativ zu verknüpfen» (S. 242).

Bei eingehender Lektüre stellt sich bald heraus, auf welches Konzept die Autoren *Geissler/Hege* das Schwergewicht legen. Im Bereich der «Gruppendynamik/Gruppenpädagogik» liegen von ihnen weitere Publikationen vor, was sich auch in diesem Buch in den entsprechenden Kapiteln seitenzahlmässig ausgewirkt hat. Das Autorenteam bemüht sich hier, die

VSA-Grundkurs für Heimleitung

Als Fortbildungskurs für Leiterinnen und Leiter von Jugend- und Altersheimen

- Aufnahmebestimmungen: — Aktive Heimleiter
— Zum Zeitpunkt der Anmeldung fest vorgesehene Mitarbeit in einem Heim für eine **leitende** Funktion (mindestens drei Vollzeit-Mitarbeiter unterstellt)
- Kursleitung: C. D. Eck, Institut für angewandte Psychologie, Zürich
- Kursort: Zürich, Paulus-Akademie
- Zeitdauer: 40 Tage, September 1980 bis Dezember 1981
- Kurskosten: Fr. 2700.— inklusive Mittagessen an Kurstagen
Fr. 2500.— bei persönlicher Mitgliedschaft **oder** Mitgliedschaft des Heims
Fr. 2400.— bei persönlicher Mitgliedschaft **und** Mitgliedschaft des Heims
- Anmeldung: Anmeldeformulare können bezogen werden:
Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, Tel. 01 252 49 48
Anmeldeschluss: 27. Juni 1980
Teilnehmerzahl beschränkt
Die Kursteilnehmer verpflichten sich, den ganzen Kurs zu besuchen

Kurskonzept:

Spezielle Fragen der Leitung von Alters- und Erziehungsheimen	Allgemeine Methodenlehre der Klientenbetreuung
Grundlagen des Heim-Managements	Betriebspsychologische Organisationsgrundsätze
Die Führung des Mitarbeiters	Förderung der Leiterpersönlichkeit
Gruppendynamik und Institutionspädagogik	Psychologische Grundlagen der Heimführung

Die Kursteilnehmer arbeiten im Plenum, in Kleingruppen und in Fachgruppen. Heimspezifische Fachgruppen vermögen die Fragestellung innerhalb einer Themenreihe direkter auf die jeweilige Anwendungssituation zu beziehen. Sie werden mit anspruchsvolleren, eher projektmassigen Aufgaben betraut.

Eine Abschlussprüfung mit Ausweis wird fakultativ angeboten (Kosten Fr. 150.—).

Kursdaten: 1980 23./24. September, 1./2./3. Oktober, 23./24. Oktober, 20./21. November
1981 3./4./5. Februar, 24./25. Februar, 24./25. März, 21./22. April, 5./6. Mai, 26./27. Mai, 9./10. Juni, 23./24./25. Juni, 25./26./27. August, 15./16. September, 6./7. Oktober, 27./28. Oktober, 17./18. November, 1./2. Dezember

inhaltliche Darstellung von der Kritik des Konzeptes klar zu trennen, was ihnen in anderen Kapiteln nicht immer so scharf gelingt. Dennoch werden die einzelnen Konzepte übersichtlich beschrieben und erlauben einen leichten Einstieg für alle, die im sozialen Feld tätig sind und weitere Formen sozialpädagogischen Handelns mit dessen Hintergründen kennenlernen wollen. Zudem vermittelt die ausgezeichnete, sehr umfassende Literaturliste dem interessierten Leser nützliche Hinweise zu weiteren Sachbüchern. Wer sich durch die relativ zahlreichen Druckfehler und die teilweise ungenaue Zitationsart

nicht verdrissen lässt, gewinnt mit der Lektüre dieser Veröffentlichung ein nützliches theoretisches wie auch praxisorientiertes Fachwerk. *M. F.*

Weitere Publikationen der Autoren:

Geissler, Karlheinz A., 1977: «Gruppendynamik für Lehrer», rororo 7273 Sachbuch;

Hege, Marianne, 1974: «Engagierter Dialog», UTB 334.

Gerhard Schaffner:

Die Eintritsabteilung der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon Zwischenbericht über eine Begleituntersuchung

Am 9. Oktober 1979 ist in der kantonalen Arbeitserziehungsanstalt Uitikon eine geschlossene Eintritsabteilung mit 24 Plätzen in Betrieb genommen worden. Auf Beginn des Jahres 1980 wurde ich für die Dauer von 12 Monaten mit der wissenschaftlichen Begleitung der neuen Einrichtung beauftragt. Für diese Arbeit steht mir ein Tag pro Woche zur Verfügung. Im hier vorgelegten ersten Zwischenbericht soll über die folgenden ausgewählten Themen kurz berichtet werden:

- Vorgeschichte, Zweckbestimmung, bauliches und betriebliches Konzept der geschlossenen Eintritsabteilung im Rahmen der bestehenden offenen Arbeitserziehungsanstalt.
- Personalrekrutierung und Personaleinsatz.
- Ziel und Methode der auf Initiative des Anstaltsleiters begonnenen Begleituntersuchung.
- Daten über die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im ersten halben Betriebsjahr eingewiesen worden sind.
- Einige offene Fragen und Probleme.

Die Auswahl der Themenbereiche ist dabei zwischen dem Anstaltsleiter, dem Abteilungsleiter und mir abgesprochen worden. Für den Inhalt bin ich dagegen allein verantwortlich.

Wenn in diesem ersten Zwischenbericht noch nichts über das Leben innerhalb der Abteilung oder über die Interaktionen zwischen Mitarbeitern und Eingewiesenen gesagt wird, so hängt das mit dem gewählten Untersuchungsansatz zusammen, über den im dritten Teil orientiert werden soll.

1. Vorgeschichte, Zweckbestimmung, bauliches und betriebliches Konzept der neuen Abteilung

1926 wurde die damalige geschlossene Strafanstalt Uitikon in eine offene Arbeitserziehungsanstalt umgewandelt und im Laufe der folgenden Jahrzehnte sukzessive ausgebaut. Im 1942 neu geschaffenen Schweizerischen Strafgesetzbuch wird die Arbeitserziehungsanstalt im Art. 100 StGB aufgeführt. In der heute gültigen Form lauten die gesetzlichen Grundlagen einer Arbeitserziehungsanstalt wie folgt (Art. 100bis StGB):

«1. Ist der Täter in seiner charakterlichen Entwicklung erheblich gestört oder gefährdet, oder ist er verwahrlost, liederlich oder arbeitsscheu, und steht seine Tat damit im Zusammenhang, so kann der Richter an Stelle einer Strafe seine Einweisung in eine Arbeitserziehungsanstalt anordnen, wenn anzunehmen ist, durch diese Massnahme lasse sich die Gefahr künftiger Verbrechen oder Vergehen verhüten.

...

3. Der Eingewiesene wird zur Arbeit erzogen. Dabei ist auf seine Fähigkeiten Rücksicht zu nehmen; er soll in Stand gesetzt werden, in der Freiheit seinen Unterhalt zu erwerben. Seine charakterliche Festigung, seine geistige und körperliche Entwicklung sowie seine beruflichen Kenntnisse sind nach Möglichkeit zu fördern.»

Auf diesen Artikel stützt sich denn auch das im Verlaufe von über 10 Jahren entwickelte heutige Anstaltskonzept: Vor der Heimkampagne als einer Folge der 68er Bewegung war die Anstalt oft mit